

Unterrichtsprojekt für Klasse 9–11

Autorin: **Jana Mikota**, Redaktion: **Iris Wolf**

Themen:

- Krieg, Nationalsozialismus, Widerstand
- Adoleszenz
- Briefroman
- Bloggen



Frank Maria Reifenberg
Wo die Freiheit wächst
Briefroman zum Widerstand der Edelweißpiraten
384 Seiten
arsEdition 2019
ISBN 978-3-8458-2274-7



Inhaltsverzeichnis

1. BASIS	3
a. Klappentext	3
b. Autor	3
2. LITERATURANALYSE	3
a. Inhalt	3
b. Kapitelübersicht	4
c. Figuren und Orte	11
d. Themen	13
e. Erzähltechnik: Struktur und Sprache	14
3. LITERATURDIDAKTIK UND -METHODIK	15
a. Die Leser*innen, ihre Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen	15
b. Das Projekt	15
• Phase 1: Einführung	16
• Phase 2: Durchführung	17
• Phase 3: Abschluss	17
4. LITERATUR / INTERNETLINKS	18
5. ARBEITSMAPPE	19

1. Basis

a. Klappentext

Köln, 1942. Lene Meister ist 16 Jahre alt und voller Neugier auf das Leben. Doch es ist Krieg und ihre Heimatstadt wird regelmäßig von Bombenangriffen erschüttert. Lene versucht mit aller Kraft, ihre Familie zusammenzuhalten. Da lernt sie Erich kennen und verliebt sich in ihn. Bald entdeckt Lene, dass Erich ein gefährliches Spiel spielt. Er gehört zu den Jugendlichen, die nicht in Reih und Glied marschieren wollen: zu den Edelweißpiraten. Und für die interessiert sich die Geheime Staatspolizei ...

b. Autor

Frank M. Reifenberg absolvierte eine Ausbildung zum Buchhändler und arbeitete danach als Presse- und Öffentlichkeitsreferent. Er besuchte die Internationale Filmschule Köln und schreibt seit dem Jahr 2000 Romane und Drehbücher. Seit 2008 engagiert er sich in der Leseförderung von Jungen, hält zu diesem Thema Seminare, Vorträge für Multiplikatoren und Workshops nur für Jungen. Die Universität zu Köln berief ihn als Lehrbeauftragten für die Leseanimation von Jungen. 2012 wurde er vom Luxemburger „Centre national de littérature“ mit einem Stipendium ausgezeichnet.

2. Literaturanalyse

a. Inhalt

Der Roman spielt in den Monaten März 1942 bis Februar 1943 in Köln. Lene, die sechzehnjährige Hauptfigur, erlebt in diesen Wochen und Monaten nicht nur regelmäßige Bombardierungen der Stadt, sondern lernt auch eine Gruppe Jugendlicher kennen, verliebt sich und wird Mitglied der Edelweißpiraten. Die Zweifel am nationalsozialistischen Regime werden größer, sie kommentiert die Bombardierungen, beobachtet Deportationen jüdischer Familien, erlebt Verhaftungen und erfährt, dass ihr Vater als Kommunist in einem Konzentrationslager ums Leben kam. Immer stärker hinterfragt sie das, was von ihr erwartet wird.

Da ihre beste Freundin Rosi nicht mehr in Köln ist, sondern zunächst in Detmold, später dann in der Nähe von Breslau ihren Dienst machen muss, wechseln die Freundinnen zahlreiche Briefe. Lene schreibt sie auf einer Schreibmaschine, die ein ver-rutschtes „k“ besitzt. Offen bringt sie ihre Gedanken zu Papier und damit ihre Freundin immer mehr in Gefahr.

Auch ihrem Bruder Franz, der in der Nähe von Stalingrad stationiert ist, schreibt sie. Während sie jedoch Rosi von den nächtlichen Bombardierungen, dem Hunger und dem Leid der Bevölkerung berichtet, bleibt sie bei ihrem Bruder etwas vage, erzählt von der Familie, ihrem Alltag und möchte ihn, der genug Kummer hat, nicht belasten. Doch Franz ahnt, was die Familie in Köln erleidet, beschreibt seine Erlebnisse und verschweigt ebenso wie seine Schwester vieles. Er weiß, dass Briefe zensiert werden, und ermahnt auch Lene, vorsichtig zu sein. Hat er die Möglichkeit, die Briefe durch vertraute Personen überbringen zu können, beschreibt er Lene fassungslos, wie er bspw. die Erschießung von Juden durch die Wehrmacht erlebt hat. Damit werden in den Briefen Gräueltaten der Nationalsozialisten nicht verschwiegen.

Lene muss immer mehr Verantwortung für die Familie übernehmen. Die Mutter verliert ihre Arbeit und wird später bei einem Angriff schwer verletzt. Die kleinen Geschwister Edith und Toni brauchen Trost inmitten der Zerstörung und müssen später zu Verwandten in die Eifel gebracht werden. Der Freund ihrer Mutter, „Onkel“ Hugo, unterstützt die Familie, ist aber in der NS-Hierarchie auch nicht nur Mitläufer.

Der jüngere Bruder Kalli ist ein glühender und fanatischer Anhänger der NS-Ideologie, der sich nicht scheut, Familienmitglieder anzuzeigen. Er wünscht sich Anerkennung und schreibt begeisterte Briefe u. a. aus der Kinderlandverschickung oder aus Berlin.

Im Laufe des Frühjahrs 1942 begegnet Lene Erich, der einer Gruppe von Jungen und Mädchen angehört, die anders als HJ und BDM sind: Sie wandern, singen und alles wirkt zwanglos. Nach und nach wird Lene klar, dass hinter den Liedern und den Wanderungen auch Widerstand gegen das NS-Regime steht. Erich wird von der Gestapo vernommen und muss aus Köln fliehen. Auch Lene wird verhört, aber wieder freigelassen. Währenddessen geht das Leben im Krieg weiter. Die Situation spitzt sich für die Edelweißpiraten zu. Erich kehrt nach Köln zurück, meldet sich aber freiwillig zur Front, um einer erneuten Verhaftung zu entgehen. Lene wird erneut verhaftet, soll aber doch in Freiheit gesehen worden sein – das jedenfalls meint Rosi in dem letzten Brief des Romans an Erich.

b. Kapitelübersicht

	Seiten- angabe	Adressaten/Datum	Inhaltszusammenfassung
Teil I März – Mai 1942			
1	9 – 16	Lene an Rosi Köln, 13. März 1942	Lene beschreibt den Alltag, vertraut Rosi ihre Gedanken an; Schreibmaschine als Geschenk; Hinweise auf jüdisches Leben in Köln
2	16 – 21	Rosi an Lene Detmold, 22. März 1942	Rosi schreibt über Freundschaft in schwierigen Zeiten; erlebt, wie sie von der Landbevölkerung als „Schmarotzer aus der Stadt“ beschimpft werden
3	21 – 23	Kalli an Lene Gleiwitz, 25. März 1942	Kinderlandverschickung; Lenes jüngerer Bruder Kalli kennt kein Heimweh; fühlt sich wohl; beschreibt Wohn- und Lebensverhältnisse; ist glühender Anhänger der NS-Ideologie
4	24 – 33	Lene an Rosi Köln, 28. März 1942	Lene berichtet über ihre Begegnung mit Erich; erlebt die Qualen der jüdischen Bevölkerung; bekommt Roman „Vom Winde verweht“ geschenkt; erste Hinweise auf Edelweißpiraten
5	33 – 38	Franz an Lene im Osten, 28. März 1942	Franz ist in der Sowjetunion, berichtet über Lebensverhältnisse der russischen Bauern; Armut und Elend der Bevölkerung; hat Heimweh; Ratschläge an Lene; Familienverhältnisse mit Onkel Hugo
6	38 – 45	Lene an Rosi Köln, 3. April 1942	Kritik an der Partei; Probleme von Jugendlichen werden kurz angerissen; Erichs Verhalten; erzählt von ihren Leseerlebnissen

7	45 – 47	Lene an Franz Köln, 15. April 1942	Schreibt von einem Bekannten, ohne Erich direkt zu nennen; deutet die Lebensverhältnisse in Köln an
8	48 – 55	Lene an Rosi Köln, 15. April 1942	Bombardierungen und Erich; berichtet über Kalli, der sich immer mehr verändert; Leser*innen erfahren, dass in Lenes Familie ein Onkel mit kognitiver Beeinträchtigung lebt; Kalli bezeichnet ihn als „unwertes Leben“ (S. 58); Lene sehnt sich nach Ende des Krieges; Bezeichnung „Edelweißpiraten“ fällt konkret (S. 62); Lene sympathisiert mit der Jugendgruppe
9	55 – 58	Lene an Rosi Köln, 19. April 1942	Lene folgt Erich; erzählt Rosi von ihren Sorgen
10	58 – 62	Rosi an Lene Detmold, 24. April 1942	Rosi wird wegen der Briefe verhört; verrät Lenes Nachnamen und muss den Gutshof in Detmold verlassen; Kontrolle der Post wird zum ersten Mal konkret
11	63 – 68	Lene an Rosi Köln, 1. Mai 1942	Lene ärgert sich, dass das Briefgeheimnis nicht gewahrt wird; bekommt Vorladung; Zweifel werden größer
12	68 – 71	Franz an Lene im Osten, 2. Mai 1942	Franz berichtet Lene von seinem Alltag; hat eine Schallplatte aufgenommen und an seine Familie geschickt
13	71 – 75	Lene an Rosi Köln, 7. Mai 1942	Berichtet über Kalli, der einen Tag im Arrest verbringen musste
14	76 – 78	Lene an Franz Köln, 7. Mai 1942	Schreibt über Erich; Franz hat Gerüchte über ihn gehört; Lene verteidigt ihn; kleiner Widerstand in Köln; Lage der Zwangsarbeiter
15	79 – 83	Erich an Lene Simmern, 8. Mai 1942	Erich musste Köln kurzfristig verlassen; macht Andeutungen
16	83 – 87	Rosi an Lene Strehlen, 11. Mai 1942	Rosi berichtet von ihrem Alltag in Strehlen, kann ihre Ausbildung fortsetzen
17	87 – 90	Franz an Lene im Osten, 12. Mai 1942	Franz schickt Lene einen heimlichen Brief, berichtet von Erschießungen der jüdischen Bevölkerung; ist entsetzt darüber, was er beobachtet hat
18	90 – 91	Erich an Lene Konstanz am Bodensee, 12. Mai 1942 (Postkarte)	Kurze Grüße von Erich, der an den Bodensee gehen musste; Situation in Köln wurde gefährlich
19	91 – 93	Kalli an Lene Vossenack in der Eifel, 12. Mai 1942	Kalli ermahnt Lene, dass diese ihren Dienst an der Heimatfront nicht vernachlässigt; berichtet begeistert von seinem Alltag

20	93 – 98	Lene an Franz Köln, 14. Mai 1942	Bombardierungen; Lene schildert den Alltag; macht sich große Sorgen um die jüngeren Geschwister
21	99 – 103	Lene an Erich Köln, 18. Mai 1942	Lene berichtet über die Situation in Köln; sie ist zu einem aktiven Mitglied der Edelweißpiraten geworden; Freundschaft mit Fritz
22	103 – 106	Erich an Lene Konstanz, 22. Mai 1942	Erich ermahnt Lene zur Vorsicht
23	106 – 111	Lene an Rosi Köln, 27. Mai 1942	Lene berichtet von ihrem Alltag und ihrer Beziehung zu Erich; hat eine Arbeit in der Gauleitung, die ihr Onkel Hugo besorgen konnte
24	111 – 113	Lene an Rosi Köln, 30. Mai 1942	Lene berichtet von Erich; Bemühungen, trotz des Krieges Jugend zu haben
Teil II Juni – Juli 1942			
25	117	Franz an Lene im Osten, 3. Juni 1942 (Telegramm)	Franz ist besorgt wegen der Bombardierungen
26	117 – 121	Lene an Franz und Rosi Köln, 4. Juni 1942	Schreibt mit Durchschlägen, um Rosi und Franz von den Bombardierungen zu berichten; verheimlicht aber vieles, um Franz nicht zu ängstigen
27	122 – 129	Lene an Rosi Köln, 6. Juni 1942	Erneut über Alltag in Köln; aber Frage nach Schuld wird aufgenommen; Lene meint, es geschähe ihnen recht
28	130 – 131	Franz an Lene im Osten, 9. Juni 1942	Franz ist immer noch ohne Nachricht, voller Angst
29	132 – 136	Rosi an Lene Strehlen, 12. Juni 1942	Rosi blickt voller Sorgen nach Köln; berichtet über Kinderlandverschickung und die Reaktionen der Landbevölkerung; wenig Solidarität
30	136 – 140	Lene an Rosi Köln, 18. Juni 1942	Alltag; Lene schreibt auch über Verliebtsein; Brief schwankt zwischen Krieg und dem Wunsch nach einer Jugend; der Friseursalon, in dem sie gearbeitet hat, schließt
31	140 – 142	Kalli an Lene Köln, 20. Juni 1942	Kalli zurück in Köln; will Flak-Helfer werden
32	142 – 148	Lene an Franz Bad Hönningen, 22. Juni 1942	Lene bringt Mutter und ihre Geschwister aufs Land; will aber zurück nach Köln
33	148 – 151	Erich an Lene Köln, 22. Juni 1942	Erich ist zurück in Köln; kann bei Ford arbeiten; allerdings keine Lehrstelle; hadert mit der Arbeit, da er kein Kriegsmaterial herstellen will

34	151 – 158	Lene an Rosi Köln, 27. Juni 1942	Schildert Situation in Köln; Tote, zerstörte Wohnungen; Erich und Lene sind offiziell ein Paar; weiterhin Treffen mit den Edelweißpiraten u. a. auch aus Wuppertal und Düsseldorf
35	159 – 164	Franz an Lene im Osten, 29. Juni 1942	Franz hat endlich Nachrichten aus Köln bekommen; Franz ist Gruppenführer; berichtet über Situation in der Sowjetunion; Regen; Ermahnungen an seine Schwester
36	164 – 167	Lene an Rosi Köln, 4. Juli 1942	Lene hat Wahrheit über ihren leiblichen Vater erfahren, er ist im KZ gestorben; Lene ist wütend auf ihre Mutter
37	167 – 175	Lene an Rosi Köln, 5. Juli 1942	Ausflug mit den Edelweißpiraten; Kleidertausch zwischen Jungen und Mädchen
38	175 – 181	Lene an Rosi Bad Hönningen, 7. Juli 1942	Besuch bei der Mutter und den Geschwistern; spricht mit ihrer Mutter über den Vater; Vater war Kommunist; Mutter erklärt, warum sie die Wahrheit verschweigen musste; bittet Rosi nach Streit um Entschuldigung
39	181 – 184	Franz an Lene im Osten, 9. Juli 1942	Kälte in der Sowjetunion; Sorgen über Situation zu Hause; Mutter schreibt Franz über den Streit mit Lene, den Franz kommentiert
40	184 – 189	Rosi an Lene Strehlen, 12. Juli 1942	Lene und Rosi vertragen sich wieder; macht sich Sorgen um Lene
41	189 – 201	Lene an Rosi Köln, 22. Juli 1942	Erich besucht Lenes Familie; Erich und Kalli sind unterschiedlicher Meinung; Aktionen der Edelweißpiraten werden kurz angedeutet
Teil III August – September 1942			
42	205 – 209	Lene an Franz Köln, 1. August 1942	Immer wieder Todesnachrichten von der Front; Lene drei Wochen ohne Nachricht
43	209 – 214	Lene an Rosi Köln, 1. August 1942	Berichtet Rosi von Flugblättern, nennt zwar nur Spitznamen, aber dennoch schreibt sie sehr offen über das, was die Jugendlichen am Leipziger Platz aushecken; Lene erkennt die Wichtigkeit in der Aktion
44	215	Erich an Lene Tübingen, 3. August 1942 (Postkarte)	Erich in der Motorsportschule in Tübingen
45	215 – 217	Franz an Lene im Osten, 6. August 1942 (Luftfeldpost)	Ermahnt seine Schwester, vorsichtig zu sein und nicht alles in Briefen zu schreiben; hat Kontakt mit Rosi, die immer wieder Franz von ihren Sorgen wegen Lene schreibt – zumindest deutet es Franz' Brief an

46	218 – 222	Lene an Erich Köln, 8. August 1942	Goebbels in Köln; Lene berichtet von dem Besuch und von der Begeisterung der Bevölkerung
47	223 – 226	Kalli an Lene Berlin, 10. August 1942	Kalli beschreibt Berlin
48	226 – 230	Erich an Lene Tübingen, 12. August 1942	Beginnt zunächst über ihre Beziehung; beschreibt dann seinen Alltag in Tübingen; macht sich Sorgen um seine Freunde
49	230 – 232	Rosi an Lene Strehlen, 15. August 1942	Warnungen wegen Inhalt des Briefes; Rosi ist vorsichtiger und schätzt die Situation anders ein als Lene; Kritik an ihrer Arbeit bei den Edelweißpiraten; übergibt den Brief an Emmi, die mit ihrem Lastwagen nach Köln fährt
50	233 – 235	Lene an Rosi Köln, 18. August 1942	Streit wegen Rosis Vorsicht; Lene versteht die Befürchtungen ihrer Freundin nicht
51	235 – 239	Lene an Franz Mittelhof, 22. August 1942	Muss ihren Dienst auf dem Land machen; Kalli hat es geschafft, dass sie Erntehelferin wird; Kritik an dem Dienst, den Frauen leisten
52	239 – 243	Lene an Erich Mittelhof, 23. August 1942	Alltag in Detmold
53	243	Lene an Rosi Wissen a. d. Sieg, 23. August 1942 (Postkarte)	Schreibt nur, dass sie Erntehelferin ist
54	244 – 245	Erich an Lene Tübingen, 29. August 1942	Tauscht Geheimnisse mit Erich aus; Geheimschrift; auch er warnt Lene
55	245 – 249	Lene an Rosi Mittelhof, 30. August 1942	Zwischen den Freundinnen ist der Briefwechsel geringer geworden, was Lene zu Beginn beklagt; hört auch wenig von Franz
56	250 – 253	Franz an Lene im Osten, 4. September 1942	Beschreibt sein Leben an der Front; gesteht Lene, dass er über das, was mit dem Vater geschehen ist, Bescheid wusste
57	253 – 256	Rosi an Lene Strehlen, 5. September 1942	Rosi erzählt Lene, dass Briefe zensiert werden; daher ihre Sorgen
58	257	Kalli an Lene Köln, 8. September 1942 (Telegramm)	Mutter schwer verletzt; Lene soll nach Köln
59	257	Lene an Franz Mittelhof, 8. September 1942 (Luftpostkarte)	Schreibt, dass Mutter im Krankenhaus liegt
60	257 – 259	Lene an Erich Köln, 10. September 1942	Schildert, wie es der Mutter geht; gibt Erich verschlüsselte Nachrichten

61	259 – 263	Lene an Franz Köln, 11. September 1942	Bericht über Situation in Köln; arbeitet wieder im Büro
62	263 – 271	Lene an Rosi Köln, 15. September 1942	Berichtet über Edelweißpiraten; beobachtet Deportation der jüdischen Bevölkerung
63	271	Lene an Erich Köln, 17. September 1942 (Postkarte)	Schreibt Postkarte mit Bitte, mehr zu schreiben
64	271 – 276	Franz an Lene im Osten, 19. September 1942	Berichtet von der Front; Häuserkampf; kann kaum die Kämpfe beschreiben
65	276	Lene an Franz Köln, 24. September 1942 (Luftpostkarte)	Mutter geht es besser
66	276 – 279	Erich an Lene Tübingen, 24. September 1942	Beschreibt Alltag; hofft, dass Lehrgang im Oktober endet
67	279 – 284	Lene an Rosi Köln, 29. September 1942	Lene arbeitet als Schaffnerin; Wanderungen mit den Edelweißpiraten; berichtet über Aktionen der Mädchen
68	284 – 287	Erich an Lene Tübingen, 30. September 1942	Telefongespräch mit Erich; Warnung an Lene, denn die Gestapo wurde auf die Edelweißpiraten aufmerksam
Teil IV Oktober – Dezember 1942			
69	291 – 294	Rosi an Lene Strehlen, 4. Oktober 1942	Schreibt von ihrem Treffen mit dem Baron, den sie in Detmold getroffen hat; Warnung an Lene
70	294 – 295	Rosi an Lene Strehlen, 6. Oktober 1942	In einem zweiten Brief schreibt sie, dass der Baron Selbstmord verübt hat
71	296 – 297	Lene an Rosi Köln, 12. Oktober 1942	Baut ihre Freundin auf; schreibt zudem, dass sie mit Erich telefoniert hat
72	297 – 298	Rosi an Lene Strehlen, 18. Oktober 1942 (Postkarte)	Bedankt sich für Lenes Worte
73	298 – 300	Lene an Franz Köln, 19. Oktober 1942	Schreck, weil ein Brief, an Franz adressiert, zurückgekommen ist; schreibt über Besuch bei ihren jüngeren Geschwistern in der Eifel
74	300	Lene an Erich Köln, 20. Oktober 1942	Kurze Nachricht an Erich über einen Ausflug; zum Teil verschlüsselt
75	301 – 302	Lene an Rosi Köln, 24. Oktober 1942	Brief hebt die besondere Beziehung zwischen den Mädchen hervor

76	302 – 307	Lene an Rosi Köln, 3. November 1942	Schreibt offen über die Aktionen der Edelweißpiraten; Kalli beobachtet seine Schwester; macht Streifenfendienst; ahnt, dass unter den Edelweißpiraten ein Verräter ist
77	308 – 309	Rosi an Lene Strehlen, 9. November 1942	Rosi ahnt, dass alle Warnungen Lene nicht überzeugen; glaubt selbst den Worten Hitlers
78	309 – 312	Franz an Lene im Osten, 11. November 1942	Bekommt keine Briefe; Kampf in Stalingrad wird beschrieben; Vormarsch der Roten Armee
79	312 – 314	Lene an Rosi Köln, 13. November 1942	Bedankt sich für Weihnachtsgeschenke; schimpft aber auch wegen Rosis Worten über Hitler; macht sich Sorgen um Erich
80	315 – 316	Lene an Franz Köln, 22. November 1942	Versucht Franz aufzumuntern
81	316	Lene an Erich Köln, 23. November 1942 (Postkarte)	Angst, ob mit Erich alles in Ordnung ist
82	316 – 317	Erich an Lene Tübingen, 30. November 1942	Verschlüsselte Botschaft an Lene; scheinbar war Polizei in der Schreibstube; weiß, dass auch in Köln die Edelweißpiraten in Gefahr sind
83	317	Erich an Lene Tübingen, 6. Dezember 1942 (Telegramm)	verschlüsselt; Erich war im Gefängnis
84	317 – 318	Lene an Rosi Köln, 8. Dezember 1942	Kurzer Bericht über Inhaftierungen in Köln; Lene weiß, dass Rosi recht hatte
85	318 – 320	Erich an Lene Tübingen, 15. Dezember 1942	Erich berichtet über seine Verhaftung; hat niemanden verraten und muss sich jetzt freiwillig melden
86	320 – 321	Rosi an Lene Strehlen, 18. Dezember 1942 (Postkarte)	Sorgen wegen Lene
87	321 – 322	Lene an Erich Köln, 24. Dezember 1942	Besorgt wegen Erich; schimpft aber auch
88	323 – 332	Lene an Rosi Köln, 31. Dezember 1942	Lene wurde von der Gestapo abgeholt; wird verhört; berichtet Rosi sehr genau von den Ereignissen; sicherer Postweg; Emmi hat ihr angeboten, ihr bei der Flucht zu helfen
Epilog Februar 1943			
89	337 – 338	Rosi an Erich 14. Februar 1943	Rosi ist in Köln, kann Lene nicht finden; Franz ist in Stalingrad gefallen; Lenes Mutter vermisst

c. Figuren und Orte

Figuren

In den einzelnen Briefen lernt man einerseits die Figuren als Verfasser*innen der Briefe kennen, aber in ihren Aussagen finden sich auch interpersonelle Charakterisierungen. Diese beschreiben die Figuren aus ihrer Perspektive. Die Figuren verkörpern bestimmte Typen der Zeit und verändern sich zum Teil nicht.

Helene Meister, genannt **Lene**, steht im Mittelpunkt der Handlung und man lernt sie sowohl als Verfasserin der Briefe als auch als Adressatin kennen. Die Briefe von Franz, Rosi, Erich oder Kalli liefern direkte und indirekte Informationen, sodass man im Laufe der unterschiedlichen Briefwechsel ihren Wandel nachvollziehen kann.

Sie schätzt zunächst die Tragweite ihrer Gedanken nicht richtig ein. Trotz möglicher „Mitleser*innen“ hält sie ihre Gedanken und Zweifel in den Briefen fest. Sowohl ihre beste Freundin, die aufgrund der Aussagen in Lenes Briefen Ärger bekommt, als auch Franz warnen sie immer wieder. Dennoch will sich Lene ihre Gedanken und Ängste nicht verbieten lassen, sehnt sich nach einem ehrlichen Austausch und vermisst ihre Freundin. Nach und nach versucht sie, die Zensur auszutricksen.

Gerade hier zeigt sich auch die Politik der Nationalsozialisten, die auf Angst und Denunziation der Bevölkerung setzte, Misstrauen wurde gesät. Lene ist damit die Figur, die nicht nur die meisten Briefe schreibt, sondern die sich auch im Laufe der Monate am meisten verändert und an den Aufgaben wächst. Erst im Laufe der Geschichte erfährt sie die Wahrheit über ihren Vater und sieht sich darin bestärkt, sich im Widerstand zu engagieren.

Rosi ist Lenes Vertrauensperson. Lene verweist auf ihr Aussehen und hebt ihre langen blonden Haare hervor. Ansonsten bleibt Rosi die mahnende Stimme in den Briefen, denn sie macht sich Sorgen um ihre beste Freundin. Sie kann als eine statische Figur bezeichnet werden, denn sie verändert sich im Laufe der Handlung nicht. Aus einigen der Briefe wird deutlich, dass sie an die Ideologie der Nationalsozialisten glaubt. Sie ist zunächst mit ihrer Mutter und in ihrem Bruder in Detmold, muss dann nach Schlesien und kann ihre Ausbildung dort fortsetzen. Lene wünscht sich, dass Rosi ihren Bruder heiratet. Rosi selbst schreibt auch Franz.

In ihren Briefen verrät sie oft die Freundin, was dann wiederum Franz nutzt, um seine Schwester zu ermahnen.

Franz ist Lenes älterer Bruder, das Oberhaupt der Familie und erlebt als Soldat die Gräueltaten der Wehrmacht in der Sowjetunion. Er ist ähnlich wie Rosi vorsichtig in seinen Briefen, weiß, dass die Feldpost kontrolliert wird, und warnt immer wieder seine jüngere Schwester. Er ist nicht im Widerstand, aber er hegt leise Zweifel an der NS-Ideologie. Vor allem seine Erfahrungen im Krieg und die Sorgen um seine Familie prägen ihn.

Kalli, der jüngere Bruder von Lene und Franz, ist dagegen ein glühender Anhänger der NS-Ideologie und zweifelt nicht. Er bleibt seinem Denken treu, verändert sich auch dann nicht, als die Bombardierungen immer stärker werden. Er verkörpert jene Jugend, die noch zum Ende des Zweiten Weltkrieges an den Sieg glaubte. Dabei wird er von einigen Sympathisant*innen unterstützt, die seine Schwester immer mehr beobachten und ihr Handeln hinterfragen.

Die **Mutter** ist durch Verluste und den Krieg geschwächt. Sie hat Lene hinsichtlich des Todes ihres Vaters belogen, lebt jetzt mit einem neuen Mann, den Lene Onkel Hugo nennt, zusammen und erhofft sich etwas Sicherheit. Sie bleibt im Hintergrund, nimmt eine kleine Rolle in Lenes Leben ein. Aber anhand der familiären Konstellation deuten sich umgekehrte Rollenmodelle an: Es ist vor allem Lene, die mit ihrer Stärke die Familie unterstützt. Im Laufe der Handlung erfährt Lene die Wahrheit über ihren Vater, der als Kommunist die Weimarer Republik erlebte und schließlich in einem KZ ums Leben kam. Die Mutter hat weder Lene noch Kalli die Wahrheit gesagt und es kommt zu einem Streit zwischen Lene und ihrer Mutter. Die Mutter selbst leidet unter den Bombardierungen, wird verletzt und am Ende des Romans vermisst.

Erich ist die erste Liebe im Leben von Lene und mit ihm verändert sie sich. Beide kennen sich bereits aus der Schule, begegnen sich eher zufällig und Erich führt sie in die Gruppe der Edelweißpiraten ein. Er wird schließlich verhaftet, verhört und verrät seine Freunde nicht. Er wird eingezogen und kann sich so einer Verhaftung entziehen.

Weitere **Edelweißpiraten** sind u. a. Josef, Frie-

del, Albrecht, Nelly, Tilde, Mucki und Fritz. Man erfährt nur aus Lenas Perspektive etwas über die Gruppe, ihr Aussehen und Verhalten. Alle tragen Spitznamen, um sich so zu schützen. Sie agieren im Hintergrund, aber aus Lenas Briefen wird deutlich, dass sie sich vor allem mit dem Mädchen Fritz anfreundet und beide immer selbstständiger und auch mutiger werden.

Eine weitere Figur ist die Lastwagenfahrerin **Emmi**, die Rosi in Schlesien trifft. Emmi fährt zwischen Ost und West Waren und nimmt die Briefe der Mädchen mit, um sie so vor der Zensur zu schützen. Obwohl Emmi nicht mit der Ideologie sympathisiert, muss sie sich als alleinerziehende Mutter arrangieren. Aber ihr ist, was vor allem aus Lenas Briefen deutlich wird, die Gefahr, in der sich Lene befindet, bewusst und sie bietet ihr Hilfe an.

Insgesamt tauchen in den einzelnen Briefen viele Namen auf, die für den jeweiligen Schreibenden eine wichtige Rolle spielen, aber die weitere Handlung nicht beeinflussen.

Die Übersicht über die Figuren rund um die Hauptakteure:

Lene

- ihre Geschwister Edith, Toni, Kalli (Karl-Friedrich) und Franz
- ihre Mutter, „Onkel“ Hugo, der tote Vater
- Oma Stina, Opi
- Tante Sofie, Onkel Fredi, Onkel Willi, Cousine Helga mit Sohn Siegfried
- Onkel Oswald, Tante Thekla
- ihre Freundinnen Nelly, Tilde, Mucki und Fritz
- die BdM-Mädchen Liesel Stroheim und ihre Schwester
- ihre Lehrherrin Madame Céline

Rosi

- ihr Bruder Walterchen, ihre Mutti, Tante Traudl
- Baron Ansgar
- Frau Schlotzke

Erich

- sein Vater, seine Mutter
- die Freunde und teilweise Edelweißpiraten Josef, Friedel, Albrecht, Nelly, Tilde, Mucki, Fritz
- Plautze, der Boxlehrer

Orte

Die Handlung variiert je nachdem, wer den Brief verfasst. Franz berichtet in seinen Briefen zunächst aus der Nähe von **Stalingrad**, aus „dem **Osten**“, dann direkt vom Häuserkampf in der Stadt.

Lene lebt in **Köln** und erlebt dort die Bombardierungen. Sie bewegt sich viel in der Stadt. Neben ihrer Wohnung im Stadtteil **Nippes** und ihren Arbeitsstellen spielen auch der **Leipziger Platz** und der **Volksgarten** eine Rolle. Hier treffen sich die Edelweißpiraten. Dieser Platz symbolisiert die Jugend und ihren Wunsch nach Freiheit. Lene lernt auch das Gefängnis am **Appellhofplatz** kennen, wo sie wegen ihrer Kontakt zu den Edelweißpiraten befragt wird. Die Edelweißpiraten und die mit ihnen sympathisierenden Jugendlichen fahren am Wochenende gern ins **Siebengebirge** und in die **Eifel**. Sie wandern nach **Königswinter**, **Drachenfels**, **Altenberg** und **Marienheide**. Als „Arbeitsmaid“ muss sie nach **Mittelhof** auf einen Bauernhof. In einer Pause schreibt sie eine Postkarte aus **Wissen an der Sieg**.

Tante Sofia und Onkel Fredi wohnen in **Bad Hönningen** am Rhein, gut 60 km südlich von Köln. Mit ihnen lebt Willi, ein als schwachsinnig bezeichneter Onkel von Lene und ihren Geschwistern. Er wird in ein Heim gebracht und dort ermordet.

Onkel Oswald und seine neue Frau leben unterstützt von der Haushälterin Isolde in **Nettersheim** rund 80 km entfernt von Köln in der Eifel und nehmen zum Ende des Krieges hin Edith und Toni, die kleinen Geschwister Lenas, bei sich auf.

Rosi schreibt zunächst aus **Detmold**. Sie muss auf einem Gut in der Nähe arbeiten, das in den ersten Briefen beschrieben wird. In **Strehlen** (Schlesien) lebt sie bei einer Witwe und unterstützt sie in ihrem Gemischtwarenladen.

In Kallis Briefen lernen die Leser*innen **Gleiwitz**, ein HJ-Zeltlager in Oberschlesien und **Vossenack** (ebenfalls in der Eifel) kennen. Er kommt zurück nach Köln, wohnt aber nicht bei seiner Familie, sondern der nationalsozialistischen Familie Plötzsch in **Lindenthal**. Dann geht es weiter nach **Berlin**. Seine Beschreibungen sollen die Größe des nationalsozialistischen Reiches dokumentieren.

Erich lebt mit seiner Familie in Köln. Als er von der Gestapo gesucht wird, wandert und fährt er über **Simmern** bei Koblenz nach **Konstanz**,

wo er im Insel-Hotel als Aushilfe arbeitet. Dann wandert er zurück und bringt nach dem großen Angriff auf Köln im Juni 1942 seine Familie in ein Dorf im Westerwald, 70 km von Köln entfernt. Später arbeitet er bei Ford und wohnt mit seinem Vater in einem Männerwohnheim in **Mülheim**. Zum Schluss wird er nach **Tübingen** versetzt, wo er an einem Lehrgang der Motor-HJ teilnimmt. An einem Wochenende besucht er Lene in Köln und gemeinsam fahren sie zu Toni und Edith nach Nettersheim.

d. Themen

Der Briefroman enthält zahlreiche Themenfelder, die von den einzelnen Verfasser*innen unterschiedlich wahrgenommen werden. Lene beschreibt den Alltag während des Zweiten Weltkrieges, sie erlebt die Bombardierungen ihrer Heimatstadt Köln. Ihre beste Freundin Rosie ist in Strehlen, Franz ist im Krieg an der Ostfront unmittelbar vor Stalingrad.

Zunächst kreisen die Briefe um die Situation der drei Jugendlichen. Alle drei sind zu Beginn der Briefe Anhänger*innen des nationalsozialistischen Regimes, zweifeln nicht an Hitler und seinen Zielen. Es ist vor allem Lene, die ihre Haltung ändert und sich nach einer Jugend ohne Krieg sehnt.

Historischer Hintergrund

Die Handlung ist in das Zeitgeschehen von März 1942 bis Februar 1943 eingebettet, im Hintergrund die schweren Bombenangriffe sowie die Gefechte im Osten und der Angriff auf Stalingrad. Ab März 1942 begannen die Flächenbombardements der britischen Flieger auf das Ruhrgebiet sowie das Rheinland. Ziel war es, den Kampfwillen der deutschen Bevölkerung zu brechen. Dabei fokussiert sich die Handlung auf den Alltag der städtischen Bevölkerung. Kontrastierend finden sich kurze Episoden, die auf dem Land angesiedelt sind. Die Menschen aus den Großstädten erfahren hier Ausgrenzung, aber auch Hilfsbereitschaft.

Erzählt werden die Ereignisse sowohl aus Köln als auch aus der Sowjetunion sowie aus Strehlen aus der Perspektive von Jugendlichen, die in den Briefen über erwachsen werden während der Zeit des Nationalsozialismus nachdenken. Insbesondere Lene beklagt den Verlust ihrer Jugend. Sie lernt Jugendliche kennen, die den Edelweißpiraten angehören und sich u. a. in einem Park treffen.

Die meisten der Edelweißpiraten stammten aus einfachen Verhältnissen, mussten zum Teil ihre Familien versorgen und lehnten die Zwänge des nationalsozialistischen Regimes ab. Sie versuchten sich dem Drill der HJ oder dem BDM zu entziehen. Sie passten sich nicht bedingungslos an, es leisteten jedoch auch nicht alle aktiven Widerstand. Allerdings unterschieden sie sich für alle sichtbar durch ihre Kleidung und ihr Verhalten von der HJ. Einige wurden auch aktiv, z. B. mit regimekritischen Flugblättern, gelegentlich sogar mit Angriffen auf die HJ. Ende 1942 kam es zu einer Verhaftungswelle, am 10. November 1944 wurden Mitglieder der Edelweißpiraten öffentlich gehängt.

Der zeitgeschichtliche Jugendroman ist genau recherchiert, was sowohl Glossar als auch Nachwort belegen. Der Autor hat u. a. in der Figur der LKW-Fahrerin Emmi eine realhistorische Person als Vorbild genommen.

Jugend, Zensur, Widerstand, Alltag

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen **Jugendliche**, und es ist vor allem Lene, die nach der Bedeutung von Jugend in ihren Briefen fragt. Gleichzeitig sind es jugendliche Stimmen, die auch das Bedürfnis nach Leben und Abenteuer haben. Lene möchte ausgehen, mit ihren Freundinnen im Café sitzen oder sich Filme im Kino ansehen. Damit wird ein Bild der Jugend unter widrigen Verhältnissen entworfen.

Die Geschichte wird in Briefen erzählt, und damit gehören **Zensur** und das Verfassen von Briefen in Kriegszeiten zu einem handlungstragenden Thema im Roman. Immer wieder muss sich Lene der Frage stellen, ob ihre Briefe gelesen werden und sie damit ihren Freundeskreis gefährdet.

Während der Zeit des Nationalsozialismus gab es auch Menschen, die **Widerstand** geleistet haben. Verbunden mit dem Gewissen, zeigt der Roman, wie sich Widerstand äußern kann. Lene beobachtet, wie sehr das jüdische Leben eingeschränkt ist, macht sich darüber Gedanken, und ihr Bruder Franz erlebt Erschießungen der jüdischen Bevölkerung durch die Wehrmacht. Die Ereignisse erschüttern die Jugendlichen, und Lene schließt sich dem Widerstand an, schreibt Flugblätter und lebt im „Untergrund“, wie sie es ihrer Freundin schreibt.

Im Mittelpunkt stehen einerseits der **Alltag im**

Nationalsozialismus sowie die **Einschränkungen der Bevölkerung**, andererseits **Berichte aus Stalingrad**. Erzählt wird aus der Sicht von jungen Menschen, die man zunächst als Mitläufer*innen bezeichnen kann. Aus den Briefen geht hervor, wie sehr der Nationalsozialismus auch Auswirkungen auf das Vertrauen der Menschen innerhalb von Familien- und Freundeskreisen hatte. Das Leben der Jugendlichen ist geprägt von HJ und BDM.

Die Transformation der Gesellschaft in eine Kriegsgesellschaft war 1942 schon vollzogen. Es begann die weitere Verschiebung in eine Überlebensgesellschaft. Vor allem Jugendliche mussten immer häufiger und schneller neu definieren, was im Kampf ums Überleben in einem sich wandelnden Wertekanon noch legitim war und was nicht.

e. Erzähltechnik: Struktur und Sprache

Aufgrund der Erzählweise werden die Leser*innen in Köln, die Sowjetunion und Strehlen der Monate 1942/43 versetzt und erleben unmittelbar die Originalschauplätze und die Atmosphäre des Zeitgeschehens in anschaulichen Bildern. Hierdurch werden einzelne Haltungen auf die Ereignisse vermittelt. Mit den Verfasser*innen der einzelnen Briefe lernen die Leser*innen nicht den Widerstand kennen, aber Jugendliche, die beginnen, Dinge zu hinterfragen, und sich nach und nach politisieren. Zudem ist es der Blick auf einfache Menschen, die in den Kriegsjahren hungern. Mittels der Briefe bekommt man Einblicke in die Gefühlswelt der Figuren. Leser*innen mit Vorkenntnissen bekommen Hinweise, Schüler*innen ohne ein Wissen zum Zweiten Weltkrieg müssen diese erst rekonstruieren.

Die Briefe und die damit erzählten Ereignisse sind weitgehend chronologisch geordnet, aber die kriegstypische Beeinträchtigung des Postverkehrs bringt „Verwirrung“. Ungleichzeitigkeit ist deshalb ein wichtiges Thema.

Hinzu kommt ein repetitives Erzählen, denn die literarischen Figuren schildern die Ereignisse öfter. Je nach Adressat*innen der Briefe werden bestimmte Situationen genauer oder ungenauer geschildert. Hinzu kommt, dass die Briefschreiber*innen sich austauschen und die Ereignisse unterschiedlich bewerten. Bei emotionalen Schilderungen Lenas wird häufig das Präsens als Stilmittel eingesetzt.

Eine besondere Funktion bekommt der Titel *Wo*

die Freiheit wächst. Es ist eine Form der Spannung und Irritation, die im Briefroman selbst immer wieder aufgenommen wird. Das Leben von Lene, Erich, Rosi und Franz ist nicht frei, denn sie müssen sich der NS-Doktrin beugen. Immer wieder diskutieren die Jugendlichen in den Briefen auch den Begriff der Freiheit.

Auf insgesamt 338 Seiten und in 89 Briefen entfaltet Reifenberg das Leben der Menschen in Köln 1942/43 sowie an der Front. „*Wo die Freiheit wächst*“ ist ein zeitgeschichtlicher Jugendroman, der von historischen Ereignissen – Zweiter Weltkrieg, Stalingrad, Bombardierung Kölns, Edelweißpiraten – in fiktionalisierter Form erzählt. Nur wenige Figuren basieren auf real lebenden Figuren, hierzu gehört u. a. die LKW-Fahrerin Aggi/Emmi.

Die Besonderheit dieses zeitgeschichtlichen Jugendromans ist die Form: Die Ereignisse der Monate werden durchgehend in Briefen verschiedener Figuren erzählt, aufgrund der Kriegssituation können Briefe zeitversetzt kommen und von Ereignissen berichten, die obsolet geworden sind. Die Briefe sind nicht ausschließlich direkte Antworten auf die jeweils vorangegangenen Briefe. Die Ereignisse müssen vom Lesenden rekonstruiert werden.

Immer wieder weisen die einzelnen Verfasser*innen auf den Umstand hin, dass Briefe nicht angekommen sind. Es existiert kein Erzähler, der zwischen den einzelnen Briefen kommentierend eingreift, das Geschehen beschreibt und mögliche Leerstellen füllt. Aufgrund der Kriegssituation können die Verfasser*innen der Briefe nicht immer aufeinander reagieren, Briefe gehen verloren, kommen verspätet an und damit werden bestimmte Ereignisse obsolet.

Der Brief ermöglicht es, dass man einerseits die Gedanken und Erlebnisse der einzelnen Figuren unmittelbar erlebt, zugleich werden den Leser*innen unterschiedliche Perspektiven auf das Leben im Nationalsozialismus gewährt. Hinzu kommt, dass einzelne Briefschreiber*innen die Situation komplett unterschiedlich bewerten oder Lene eine Situation in ihren Briefen an Franz und Rosi verschieden erzählt. Man lernt zudem einzelne Figuren – etwa die NS-Anhängerin Liesel – nur aus der Perspektive Lenas kennen, andere dagegen sowohl aus einer Fremd- als auch einer Selbstperspektive. Damit bekommen die Lesenden unterschiedliche Informationen, die sie puzzleartig zusammensetzen müssen.

3. Literaturdidaktik und -methodik

a. Die Leser*innen, ihre Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen

In den Klassen 9 bis 11 sollen die Schüler*innen grundlegende Kategorien der Handlungs- und Figurenanalyse, Zeitgestaltung, Innen- vs. Außensicht und Erzählperspektiven kennenlernen, anwenden und vertiefen. Die schriftliche Überprüfung in Jahrgang 10 an Gymnasien und der Mittlere Schulabschluss regen an, sich gute Textkenntnisse und Kontextwissen anzueignen. Die Schüler*innen beschäftigen sich in Gesellschaft und Geschichte mit der jüngeren deutschen und europäischen Geschichte. Sie sollen eine reflektierte Empathie entwickeln. Für all das ist der Roman „Wo die Freiheit wächst“ gut geeignet.

Die Form des Briefromans erweitert ihr Wissen über Darstellungsebenen und stellt ihnen eine besondere epische Form vor. Die Briefe müssen in eine zeitliche Abfolge gesetzt werden, denn sie überschneiden sich oder kommen gar nicht an. Damit haben Briefschreibende und -lesende unterschiedliche Informationen, die die Schüler*innen in einen Kontext setzen müssen. Dabei können die Schüler*innen ihr bereits in früheren Jahrgangsstufen erworbenes Wissen über Handlungs- und Figurenanalyse nutzen, um es auf die Lektüre der Briefe anzuwenden,

Der Umfang des Buches wird für einige Schüler eine Herausforderung sein. Die Geschichte basiert auf genauen Recherchen und ist voll von exakten Ortsangaben, Namen und Ereignissen. Dieser Aspekt wird für historisch interessierte Schüler*innen wichtig sein; andere sind hier wahrscheinlich überfordert. Die Zeittafel am Ende des Romans kann helfen.

Aus Eigenmotivation beschäftigen sich viele Schüler*innen in diesem Alter mit Angeboten im Internet. Diesem Bedürfnis kommt das U-Modell durch den Blog www.wodiefreiheitwaechst.de mit seinen Kommentarmöglichkeiten entgegen.

b. Das Projekt

Das Buch eignet sich für den Einsatz im Unterricht der Fächer Deutsch, Geschichte oder Politik. Fächerübergreifende Projekte sind ebenfalls möglich. Die Briefe ermöglichen ein unmittelbares Erleben der Ereignisse, sensibilisieren und schaffen ein Bewusstsein für die gesellschaftlichen Bedingungen, die die Ausbreitung des Nationalsozialismus ermöglicht haben, und zeigen die Konsequenzen für den Alltag. Reifenberg entwirft eine Familie, in der es bereits Widerstand gab, der aber verschwiegen wurde. Mit Lene wird ein Mädchen gezeigt, das Unrecht erkennt und Mitmenschlichkeit fordert.

Die Lektüre ermöglicht es,

- eigenes Handeln zu reflektieren,
- Wertebewusstsein zu stärken,
- Kritikfähigkeit auszubilden,
- Entwicklung eines selbstständigen Ichs.

Die Schüler*innen werden mit Fragen konfrontiert wie:

- Wieso haben sich ganz „normale“ Menschen der NS-Ideologie angeschlossen?
- Wieso haben sich Menschen der NS-Ideologie verweigert? Welche Beweggründe hatten sie?

Mit Blick auf unsere Gesellschaft können sich auch die Schüler*innen mit ihrer Jugend auseinandersetzen und sich über eine tolerante Gesellschaft, in der sich Persönlichkeiten frei entwickeln können, austauschen. Auch könnte der Blick auf aktuelle Kriege, Flucht und die Parallelität der Erfahrungen der heutigen hiesigen „Alten“ und der geflohenen „Jungen“ fallen.

Gerade bei den Schilderungen zum Bombenkrieg kann es schnell zu einer „Opfer-Täter-Verschiebung“ kommen, und man könnte verkennen, wer den Krieg entfesselt hatte. Lene thematisiert diese Verschiebung und sie kann mit den Schüler*innen diskutiert werden.

Dieser Briefroman lädt dazu ein, die moderne Form des diskursiven Briefs, nämlich den Blog, zu nutzen, denn es gilt

- viele Detailinformationen zu verarbeiten. Dafür wird Hintergrundinformation gebraucht, die im Internet leichter zu erschließen ist, und es übt die Informationskompetenzen;
- aktiv Demokratie einzuüben, indem man im Blog auf eine gute Diskussionskultur achtet und lernt, Kritik zu geben und zu nehmen;
- den Umgang mit Medien offensiv und selbstverständlich zu begleiten.

Jede Mediennutzung braucht ihre Zeit. Es braucht Zeit, einen überlegten und schönen Brief mit der Hand zu schreiben. Es braucht Zeit, einen durchdachten knappen Blogbeitrag zu schreiben, prüfen zu lassen, zu veröffentlichen und auf die Kommentare zu antworten. Dieses Unterrichtsmodell stellt den Blog in den Mittelpunkt.

Wer erstmals einen Blog in seinen Unterricht einbaut, wird Zeit für Technik und Organisation benötigen. Hier wird beschrieben, wie der Unterricht mit einem selbst eingerichteten Blog funktioniert:

<https://rete-mirabile.net/lernen/bloggen-mit-schuelern-technik-organisation/>

www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/245358/in-zehn-schritten-zum-unterrichtsbegleitenden-blog

Diese Basisarbeit ist hier nicht notwendig. Der Autor des Buches hat bereits einen Blog eingerichtet und Beiträge erstellt. Sie sind also eingeladen, mit Ihren Schüler*innen den Blog www.wodiefreiheitwaechst.de durch Kommentare zu bereichern!

Die Arbeitsaufträge können aber auch traditionell mit Papier und Stift bearbeitet werden und dann auf den Klassenzimmer-Wänden ganz anschaulich zu einem „Blog“ wachsen.

Schaffen Sie die technischen Voraussetzungen (PCs bzw. Smartphones/Tablets der Schüler*innen mit Internetzugang, evtl. WLAN durch einen Hotspot ermöglichen). Eine Besonderheit bei der Arbeit mit dem Blog: Die Schüler*innen können im Laufe der

Zeit die vorhergehenden Beiträge sehen d. h., die nachfolgenden Kommentare (Tipp 2) bauen darauf auf. Geschicktes Argumentieren wird hierbei geübt.

Phase 1: Einführung, Lesen, Technik (Arbeitsblätter 1 bis 5)

Idealerweise beginnt das Projekt ein bis zwei Wochen vor den Herbst- oder Osterferien.

1. Doppelstunde: Inhaltlicher Einstieg

Besprechung der polizeilichen Verordnung. Schüler*innen lesen gemeinsam das Blatt und lernen so die Situation der Jugend während der NS-Zeit kennen (A.2). Hinführung auf die Thematik des Romans. Im Anschluss werden die ersten beiden Briefe von Lene und Rosi vorgelesen, und die Schüler*innen diskutieren, was sie über die Mädchen erfahren.

2. Doppelstunde: Einstieg in den Blog

Die Lehrkraft zeigt der Klasse den Blog www.wodiefreiheitwaechst.de.

Arbeitsauftrag für die Schüler*innen: Erinnert euch an die letzte Stunde. Was erwartet ihr von diesem Roman? Die Lehrkraft kommentiert das gesammelte Ergebnis zu dieser Frage unter „Lesetagebuch“ als ersten Beitrag der Klasse. Die Schüler*innen bekommen ihre Leseaufträge. Wer möchte, liest ganz traditionell den ganzen Roman. Wer anders herangehen will, liest nur bestimmte Briefe:

- Gruppe 1: Lene an Rosi 29 Briefe
- Gruppe 2: Rosi an Lene 12 Briefe
- Gruppe 3: Lene an Franz 12 Briefe
- Gruppe 4: Franz an Lene 10 Briefe
- Gruppe 5: Erich an Lene/
Lene an Erich 20 Briefe
- Gruppe 6: Kalli an Lene 5 Briefe
- Alle gemeinsam: Rosi an Erich 1 Brief

3. Doppelstunde: Den Blog im Unterricht gemeinsam ausprobieren / Sammeln von Leseindrücken üben

In der letzten Stunde vor den Lese-Ferien einigt sich die Klasse auf einen (!) Satz zu dem Buch. Das braucht Zeit und wird deutlich machen, dass ein wesentlicher Teil der Arbeit nur durch gute Zusammenarbeit in den Klassen bzw. in den Kleingruppen geleistet werden kann. Die Lehrkraft sollte den Schüler*innen die Kriterien für die mündliche Mitarbeit an dieser Stelle noch einmal deutlich machen.

Ein/e Schüler*in kommentiert den Satz als zweiten Beitrag der Klasse bei einem passenden Beitrag auf dem Blog. Die Lehrkraft erklärt das weitere Vorgehen: Beim Lesen sammelt jede/r Eindrücke. Diese Eindrücke werden dann in der Klasse geordnet, auf Rechtschreibung geprüft und erst dann als Kommentare veröffentlicht (Tipp 1 und 2). Jeder Gedanke ist wichtig! Die richtige Form zu finden, ist dann Gemeinschaftsarbeit.

Phase 2: Figuren und Handlung verstehen und bewerten (Arbeitsblätter 6 bis 10)

Langsam wird sich hier ein Verständnis der Figuren entwickeln, und es wird den Schüler*innen möglich sein, sie zu charakterisieren und ihre Handlungen zu verstehen und zu bewerten. Die Lernenden erfahren aus den Briefen direkte sowie indirekte Informationen, lernen zwischen Haupt- und Nebenfiguren zu differenzieren und bekommen zuverlässige sowie unzuverlässige Informationen über die einzelnen Figuren. Im Blick haben wir folgende Lernziele:

- Herausarbeiten und Erkennen von Kategorien literarischer Figuren: Figurenmerkmale (äußere, innere, Lebensumstände), indirekte und direkte Charakterisierung (Informationsvergabe), Figurenbeziehungen
- Perspektiven literarischer Figuren nachvollziehen (Spinner 2006)

Zunächst werden durch lautes, betontes Vorlesen einzelne Briefe hervorgehoben (A.6). Die Briefe könnten in Kopie an der Wand hängen. Anschließend fassen die Gruppen 1 – 6 ihre Inhalte zusammen. Sie lassen die Texte von Gruppe 7 redigieren (A.7, A.8). „Tipp 1“ und „Tipp 2“ bieten eine Anleitung dazu.

Mithilfe von Souffliergruppen (A.9) kann das Wissen der Klasse über Text überprüft werden. Dazu setzen sich immer drei Schüler*innen zusammen: ein/e Schüler*in nach vorne, die beiden anderen dahinter. Diese Dreiergruppen sitzen im Halbkreis in der Klasse verteilt. Die Lehrkraft fragt nun zentrale Inhalte des Buches ab. Jede/r Schüler*in hat zunächst eine Minute Zeit, mithilfe ihrer/seiner Unterlagen die Antwort zu finden. Die vorne sitzenden Schüler*innen dürfen sich dann mit ihren Souffleuren kurz beraten, bevor sie antworten. Der Witz dieser Methode liegt darin, dass vorhandenes Material genutzt wird (Aspekt Sicherheit), dass alle

beteiligt sind und sich durch den Wettbewerbscharakter schnell reproduzierbares Wissen abfragen lässt. Wenn diese Methode öfter genutzt wird, können auch Schüler die Rolle des Abfragers/der Abfragerin übernehmen.

Mit A.10, einer Anregung zu Standbildern und kleinen Szenen, schließt diese erste Verarbeitung des Textes ab.

Phase 3: Handelnd verarbeiten (Arbeitsblätter 11 bis 21)

Die Arbeitsaufträge A.11 bis A.19 vertiefen bestimmte Aspekte:

- A.11 Edelweißpiraten / Einzelarbeit
- A.12 Freiheit / Gruppen- und Einzelarbeit
- A.13 Auf einer Website recherchieren / Partnerarbeit
- A.14 Zustellung der Briefe / Plenum
- A.15 Informationen fehlen / Partnerarbeit
- A.16 Briefgeheimnis / Partnerarbeit
- A.17 Briefromane / Einzelarbeit
- A.18 Kriegsende und das Leben danach / Einzel- und Partnerarbeit
- A.19 Eine historische Stadtführung / Gruppenarbeit

Die Arbeitsblätter 20 und 21 vertiefen nicht mehr einzelne Aspekte, sondern gehen über die Analyse hinaus:

- A.20 Interview mit dem Autor / Gruppenarbeit
- A.21 Eine Rezension schreiben / Einzelarbeit

Dabei variieren die Sozialformen. Es werden verschiedene journalistische Formen eingeübt, wie sie hier exemplarisch beschrieben sind:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg3/analyse/ub2/ab5/

In diesem Zusammenhang sollte auch die Arbeit mit dem Blog reflektiert werden. Was war gut, was war schwer? Kann ich jetzt auch selbstständig einen durchdachten Beitrag in einer angemessenen Sprache schreiben?

Zum Schluss bietet sich an, das Erarbeitete mit Publikum (andere Schüler, Fachlehrer, Eltern, Seniorenbildung) und/oder auf dem Blog weiterzudiskutieren:

Wie würde die Kommunikation zwischen den Beteiligten heute verlaufen? Wer würde was wie posten und kommentieren? Welche gesellschaftliche Realität sehen die Jugendlichen heute? Wie fühlt es sich heute an, in Lenas Rolle zu schlüpfen?

Es können Lesekisten zu einzelnen Briefen entstehen. Material: Schuhkartons, Requisiten wie Playmobilfiguren, Wolle, Buntstifte, Papier, Klebestifte, etc.

Der Soundtrack der Geschichte könnte aufgenommen werden, von Erich Kästner bis zum Schlager, gesungen von Willy Schneider 1942.

Exkursionen runden das Projekt ab. Die Spuren der Geschichte sind überall zu finden!

Für historisch versierte Schüler*innen ist die Seite des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln zu empfehlen. Insbesondere die digitale Form der Ausstellung „Jugend 1918 – 1945“ geht sehr direkt auf Jugend in der Zeit ein und ist umfangreich und vielgliedrig:

<https://jugend1918-1945.de/portal/Jugend/default.aspx>

Dort sind auch Schulaufsätze von Zeitzeugen zu finden, in denen einer der großen Fliegerangriffe von Schüler*innen 1943 verarbeitet werden:

<https://jugend1918-1945.de/portal/ARCHIV/thema.aspx?bereich=archiv&root=16708&id=18645&redir=>

4. Literatur / Internetlinks

Literarisches Lernen

Lahn, S. / Meister, J. C. (2008): Einführung in die Erzähltextanalyse. Weimar: Verlag J. B. Metzler Stuttgart

Lehrerinnenfortbildung Baden-Württemberg, Textsorte „Kommentar“: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg3/analyse/ub2/ab4/

Spinner, Kaspar H. (2006): Literarisches Lernen. In: Praxis Deutsch. 33. Jg. Heft 200. S. 6-16

Jugendbücher über die Edelweißpiraten

Goeb, Alexander: Er war sechzehn, als man ihn hängte. Rowohlt 2001

Reinhardt, Dirk: Edelweißpiraten. Aufbau 2013

Zöllner, Elisabeth: Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife. Reihe Hanser 2014

Zum Thema Brief/Feldpost/Kommunikation

<https://jugend1918-1945.de/feldpost/default.aspx?id=30630>

Von Navajos und Edelweißpiraten – Unangepasstes Jugendverhalten in Köln 1933 – 1945

http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_Edelweiss/index.html

Editionen zur Zeitgeschichte (sehr viele Selbstdokumente, Medienarchiv, didaktische Hilfsmittel)

<https://jugend1918-1945.de/portal/ARCHIV/Default.aspx>

Erlebte Geschichte in Zeitzeugen-Interviews

<http://www.eg.nsdok.de/default.asp?typ=interview&pid=26&aktion=>

erstes (Gertrud „Mucki“ Koch, wird im Buch genannt. Die Episode mit dem Kuss am Bahnhof stammt aus ihrer Erzählung.)

<http://www.eg.nsdok.de/default.asp?typ=interview&pid=36&aktion=>

erstes (Fritz Theilen, Kölner Edelweißpirat.)

<http://www.eg.nsdok.de/default.asp?typ=interview&pid=22&aktion=>

erstes (Edgar Gielsdorf, begeisterter Anhänger des Regimes und HJ-Führer.)

<http://www.eg.nsdok.de/default.asp?typ=interview&pid=22&aktion=>

erstes (Hannelore Hausmann, verfolgte Halbjüdin, die durch Helfer überlebt.)

NS-Dokumentationszentrum in Köln

<https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=1293> (interaktive Datenbanken; Info- und Bildungsstelle „Für Menschenrechte, Demokratie, kulturelle Vielfalt und Gewaltfreiheit“)

Lichte, Michael: Kids im Nazi-Regime. Widerstand Jugendlicher gegen den Nationalsozialismus: www.shoahproject.org/widerstand/kids/shkidsinx.htm



5. Arbeits- mappe

Name

Klasse / Kurs

Start

Ende



Lesezeichen und Zeilometer*

Das Lesezeichen und Zeilometer soll dich durch die Lektüre begleiten. Mit dem Zeilometer kannst du sehr schnell einen genauen Textbeleg angeben. Wenn du es an den Rand des Buches anlegst, kannst du einfach die Zeilenzahl ablesen.

*Hinweis:
Damit das Zeilometer die Zeilenabstände im Buch in der Originalgröße widerspiegelt, beim Ausdruck des Blattes bitte „tatsächliche Größe“ in der Druckeinstellung vornehmen.

1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
9	9
10	10
11	11
12	12
13	13
14	14
15	15
16	16
17	17
18	18
19	19
20	20
21	21
22	22
23	23
24	24
25	25
26	26
27	27
28	28
29	29
30	30
31	31
32	32



PLENUM
Jugend im
Nationalsozialismus

Schau dir zunächst die „Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend“ an.

Was erfährst du alles?

Überlegt in der Gruppe gemeinsam, warum so viele Dinge verboten waren.

Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend

vom 9. 3. 1940

und Rd.Erl. d. RfH u. Hd. d. Pol. im RMdS v. 18. 3. 1940

Was ist verboten?

Für Jugendliche	ohne Begleitung von Erziehungsberechtigten oder beauftragten volljährigen Personen		in Begleitung von Erziehungsberechtigten oder beauftragten volljährigen Personen	
	unt. 16 Jahren	16—18 Jahre	unt. 16 Jahren	16—18 Jahre
das Umhertreiben während der Dunkelheit	ja	ja	—	—
der Aufenthalt in Lokalen	ja	nach 21 Uhr	—	—
der Aufenthalt in Lichtspieltheatern, Varieté- und Kabarettvorstellungen	nach 21 Uhr	nach 21 Uhr	—	—
der Genuß von Alkohol	Branntwein u. ä.	ja	ja	ja
	Bier, Wein u. ä.	ja	—	—
das Rauchen in der Öffentlichkeit	ja	ja	ja	ja
das Tanzen in der Öffentlichkeit	ja	ja	nach 23 Uhr	nach 23 Uhr
der Aufenthalt in öffentlichen Schieß- und Spielhallen	ja	—	—	—
die Benutzung von Schieß- und Spielgeräten gegen Entgelt	ja	—	—	—

Quelle: http://www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss/db_abb.asp?i=260



Einzelarbeit

Blog

www.wodiefreiheitwaechst.de

1. Beschreibe zunächst, was du auf der Homepage siehst.
2. Wer ist für diese Seite verantwortlich?
Schreibe das Impressum ab.
3. Finde Informationen auf dem Blog.
Beantworte die Fragen und belege mit Zitaten:
 - a) Ist der Roman autobiografisch, d. h. schreibt der Autor über seine eigene Familiengeschichte?
 - b) Warum hat der Autor den Titel „Wo die Freiheit wächst“ gewählt?
 - c) Warum gibt es das Stichwort „Mädchen/Jungen“ auf dem Blog?
4. Überlege – wenn du selbst auf dieser Seite etwas postest oder kommentierst: Wer ist dann für deinen Beitrag verantwortlich?
Du, deine Eltern, der Autor? Überlege deine Argumente.

Frank Maria Reifenberg

Wo die Freiheit wächst

Liebe, Freiheit und Widerstand

Über diesen Blog Buch Autor Zeittafel 1933-1945 Danksgiving Kontakt Datenschutz Impressum

Ein Briefroman entsteht.

Zwischen und hinter den Zeilen lesen.

Mädchen finden nicht statt

17. Mai 2019
Frank Maria Reifenberg
Kommentar hinterlassen

Widerstand gegen den Nationalsozialismus ist männlich. Dieser Eindruck entsteht schnell, wenn man sich mit den Personen und Gruppen beschäftigt, die es wagten „dagegen“ zu sein oder sich zumindest nicht bedingungslos der nationalsozialistischen Ideologie und ihren schrecklichen Folgen zu unterwerfen. Es ist aber ein falscher Eindruck und mir war schnell klar, dass ich mit meiner Geschichte den Blick auf die Frauen oder Mädchen werfen wollte.

Foto: Chronik unangepasster Jugendlicher, NSDOK Köln
„Mühlheimer Edelweißspiranten 1943 am Dinschenfels“



ZUM AUSHANG IN DER KLASSE

Leseaufträge

Gruppe	Wer an wen? Wie viele Briefe?	Wer liest?
1	Lene an Rosi 29 Briefe	
2	Rosi an Lene 12 Briefe	
3	Lene an Franz 12 Briefe	
4	Franz an Lene 10 Briefe	
5	Erich an Lene/ Lene an Erich 20 Briefe	
6	Kalli an Lene 5 Briefe	
7	Alles	



Einzelarbeit

Leseindrücke

Lies und notiere dabei deine Eindrücke!

Was?	Wie?
<p>Leseindrücke sind Gedanken, Gefühle, Zitate, Fragen ... zu</p> <p>Orten</p> <p>Figuren</p> <p>Ereignissen, ...</p> <p>als Zitat, als wichtige Textstelle als Frage, als Irritation als Bemerkung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • auf Papier • schreibe in die Memos auf deinem Smartphone • schreibe mit dem Computer • fotografiere wichtige Textstellen • fotografiere Gegenstände, die für dich zum Text passen • nimm Gespräche mit anderen, z. B. deinen Großeltern, über das Gelesene mit dem Smartphone auf

Tipp:

1. Stelle Fragen zum Text.
2. Notiere bei Textstellen die Seiten- und Zeilenzahlen.
3. Arbeite mit Post-its im Buch. Dann findest du die Stellen noch schneller.

4. Achte bei allem auf eine gute Qualität. Deine Beiträge werden später überarbeitet und auf dem Blog veröffentlicht.
5. Legt in der Klasse fest, bis wann das Buch gelesen werden muss. Dann kannst du dein Lesetempo bestimmen.



Lesetagebuch



Gruppenarbeit, Plenum

Besondere Briefe

1. Findet euch in Dreiergruppen zusammen.
2. Entscheidet euch für einen besonders packenden Brief:

3. Lest ihn nacheinander laut vor.
Gibt es verschiedene Betonungen? Überlegt gemeinsam, wie man den Text besonders eindrucksvoll vorlesen könnte.
4. Sucht passende Bilder dazu.
5. Lest den Brief in der Klasse vor und zeigt dazu die Bilder.



Gruppenarbeit, Gruppe 1 – 6
Leseindrücke ordnen

Arbeitet in den Lesegruppen 1 bis 6.

Bearbeitet folgende Aufgaben:

1. Zeichnet einen Umriss eurer Figur/eurer Figuren sehr groß auf ein Flipchart. Schreibt charakteristische Eigenschaften und Taten der Person in den Umriss.

2. Fotografiert das Flipchart.

3. Schreibt einen Text zur Erklärung:

Das ist Lene. Sie ist ... Jahre alt und lebt in ...
(bitte genauer charakterisieren).

Wir haben die Briefe gelesen, in denen sie an ihre Freundin Rosi schreibt.

Sie schickt die Briefe von hier aus los:

(auflisten)

In den Briefen geht es um ...

4. Gebt euren Text an die Gruppe 7 zur Überprüfung und Freigabe.

5. Kommentiert mit dem Foto und Text einen passenden Beitrag auf dem Blog www.wodiefreiheitwaechst.de!



Gruppenarbeit, Gruppe 7
Leseindrücke ordnen

A. Arbeitet in Lesegruppe 7. Die Gruppen 1 bis 6 charakterisieren die einzelnen Figuren und ihre Briefe. Dann werden sie ihre Texte an euch geben, damit ihr sie überprüft (Tipp 1).

B. Bis dahin bearbeitet bitte folgende Aufgaben:

1. Zeichnet eine Figurenkonstellation mit Lene, Rosi, Fritz, Erich und Kalli groß auf ein Flipchart. Verwendet Symbole oder Stichworte, um die Beziehungen zu charakterisieren.

2. Fotografiert euer Flipchart.

3. Diskutiert eure Figurenkonstellation mit der Klasse. Wenn alle einverstanden sind, kommentiert mit dem Foto einen passenden Beitrag auf dem Blog www.wodiefreiheitwaechst.de!

C. Falls noch Zeit ist: Gestaltet weitere Figurenkonstellationen:

Lene und ihre Familie / Rosi und ihre Familie / Erich und seine Familie / Die Edelweißpiraten / Lene und ihre Nachbarn / Rosi und Ansgar / ...

Tipp

Im Anhang findest du Hinweise, wie du mit Texten arbeiten kannst.



Plenum und Einzelarbeit
Soufflierrunde

Was weißt du jetzt schon über das Buch? Teste dein Wissen!

A. Fragen sammeln

1. Jede/r hat ein leeres Blatt und einen Stift.
2. Schreibe eine Frage zum Text auf.
3. Gib das Blatt nach rechts weiter.
4. Schreibe eine neue Frage zum Text auf. Sie muss sich von der anderen unterscheiden.
5. Hört auf die Anregungen, z. B. „Schreibt jetzt eine Frage mit ‚Wie‘ auf!“ Oder „Schreibt jetzt eine Ja/Nein-Frage auf!“, usw.

B. Antworten geben

Nimm dir ein Blatt und beantworte die Fragen darauf schriftlich und mit Seiten- und Zeilenangabe. Gib dein Blatt ab.

C. Fragen und Antworten an alle

Setzt euch in 3er-Gruppen:

Ein Stuhl steht vorne, zwei dahinter. Auf dem vorderen Stuhl sitzt der Sprecher, dahinter die „Zuflüsterer“. Die Lehrerin/der Lehrer liest jetzt eine Frage vor. Die Sprecher überlegen sich eine Antwort und können von den „Zuflüsterern“ Hilfe bekommen.

(Das nennt man „Souffliergruppen“.) Nacheinander sagt jeder Sprecher seine Antwort. Tipp: Tauscht die Rollen nach einiger Zeit!



Gruppenarbeit
Szenen nachspielen

Wählt in der Gruppe eine Szene, die ihr gerne nachspielen möchtet.

Jede*r von euch schlüpft in eine Figur. Probiert zuerst als Standbild aus:

Wie fühlt sich die Figur im Allgemeinen?

Welche Körperhaltung hat sie?

Entwickelt dann das Standbild weiter zur Szene (mit Bewegung, mit Sprache, mit Geräuschen). Präsentiert die Szene in der Klasse.

Eure Mitschüler*innen sollen überlegen, wer dargestellt ist und wie ihr die Beziehung gedeutet habt.

A.11

Einzelarbeit

Edelweißpiraten

Lene, Rosi, Franz und Erich sind noch jung. Ihre Jugend ist von Krieg, Bombardierung und Hunger geprägt. Bei den Edelweißpiraten lernt Rosi eine andere Art zu leben kennen.

1. Schreibe Zitate heraus: Was sagen die Figuren über „Jugend“?
2. Was macht einen Edelweißpiraten aus?
3. Schreibe einen Bericht zum Thema „Jugend im Nationalsozialismus“ oder kommentiere einen Beitrag auf dem Blog (Tipp 1 und 2).

Tipp zur Textform „Bericht“:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg3/analyse/ub2/ab3/

A.12

Gruppen- und Einzelarbeit

Freiheit

Erich schreibt in seiner Abitur-Klausur über die Frage, was Freiheit bedeutet.

1. Überlegt euch in eurer Gruppe, was Freiheit für die jeweilige Figur bedeutet.
2. Was bedeutet Freiheit heute? Was bedeutet Freiheit für dich? Erstellt in der Gruppe zuerst eine Mindmap zum Thema Freiheit.
3. Schreibe eine Glosse zum Thema Freiheit!
4. Lass deine Glosse überprüfen (Tipp 1) und kommentiere damit einen passenden Beitrag auf www.wodiefreiheitwaechst.de!

Tipp zur Textform „Glosse“:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg3/analyse/ub2/ab5/



A.13

Partnerarbeit

Auf einer Website recherchieren

Der Briefroman erzählt von zeitgeschichtlichen Ereignissen, die sich in Köln zwischen 1942 und 1943 zugetragen haben.

Das NS-Dokumentationszentrum in Köln bietet dazu Informationen: www.museenkoeln.de/ausstellungen/nsd_0404_edelweiss/index.html

1. Lest euch die Website genau durch.
2. Die Website wird überarbeitet und durch einen Link auf den Blog www.wodiefreiheitwaechst.de ergänzt. Schreibt eine Nachricht für den „Kölner Stadt-Anzeiger“ darüber!

WICHTIG: Jedes Bild und Zitat hat eine/n Urheber*in. Bitte die Nachweise nicht vergessen!

Tipp zur Textform „Nachricht“:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg3/analyse/ub2/ab2/



A.14

Plenum

Zustellung der Briefe

Immer wieder beklagen die Jugendlichen, dass Briefe verloren gehen, mehrere Briefe auf einmal ankommen, Briefe sich überschneiden.

1. Erstellt in der Klasse gemeinsam einen Zeitstrahl mit den Daten 13. März 1942 bis 14. Februar 1943.
2. Jede Figur bekommt einen Klebepunkt in einer bestimmten Farbe zugewiesen.
3. Klebt auf die Daten die Punkte, wann die Briefe adressiert sind.
4. Kopiert die Zeittafel (S. 357ff.) und klebt die Zitate an den Zeitstrahl.
5. Übt, am Zeitstrahl entlang zu erzählen. Achtet auf eure Sprache und erzählt abwechslungsreich.



Partnerarbeit

Informationen fehlen

Lene und Franz berichten davon, dass immer wieder Dinge verschwiegen werden. Lene schreibt andere Sachen an Rosi als an Franz.

1. Sucht nach Textstellen mit unterschiedlichen Informationen.
2. Findet ihr auch falsche Nachrichten?
3. Überlegt euch, ob es auch heute falsche Nachrichten gibt.



Partnerarbeit

Briefgeheimnis

Rosi und Franz warnen Lene vor der Briefzensur. Hier einige Beispiele: S. 58 – 62 / S. 68 / S. 87 / S. 106 / S. 235 / S. 254f. / S. 286.

1. Was bedeutet „Zensur“ im Allgemeinen?
2. Was bedeutet „Briefzensur“ in diesem Briefroman?
3. Schaut euch dabei an, wie ihr miteinander spricht. Schreibt ihr alles bei WhatsApp, Facebook, Instagram? Selbst- und Fremdzensur?



Einzelarbeit

Briefromane

Der Roman trägt den Untertitel „Briefroman zum Widerstand der Edelweißpiraten“.

1. Recherchiere: Was ist ein Briefroman?
2. In welcher literarischen Epoche in Europa war der Briefroman besonders wichtig?
3. Welche Quellen hast du genutzt?
4. Suche im Internet oder in der Bibliothek nach anderen Büchern zu den Edelweißpiraten. Lies eines der Bücher.
5. Erörtere, ob die Form des Briefromans oder ein erzählender Roman besser zum Thema Edelweißpiraten passt!



Einzel- und Partnerarbeit

Kriegsende und das Leben danach

Überlegt, wie es den Figuren nach Kriegsende ergangen sein könnte. Ein paar Anregungen findet ihr hier: S. 282f.

1. Sucht euch zwei Figuren aus.
2. Jede/r von euch schreibt der anderen Figur einen Brief, zum Beispiel: Erich an Franz, Franz an Erich.
3. Lest eure Briefe in der Klasse vor und begründet eure Überlegungen.
4. Lasst eure Briefe überprüfen (Tipp 1) und kommentiert damit einen passenden Beitrag auf dem Blog www.wodiefreiheitwaechst.de!

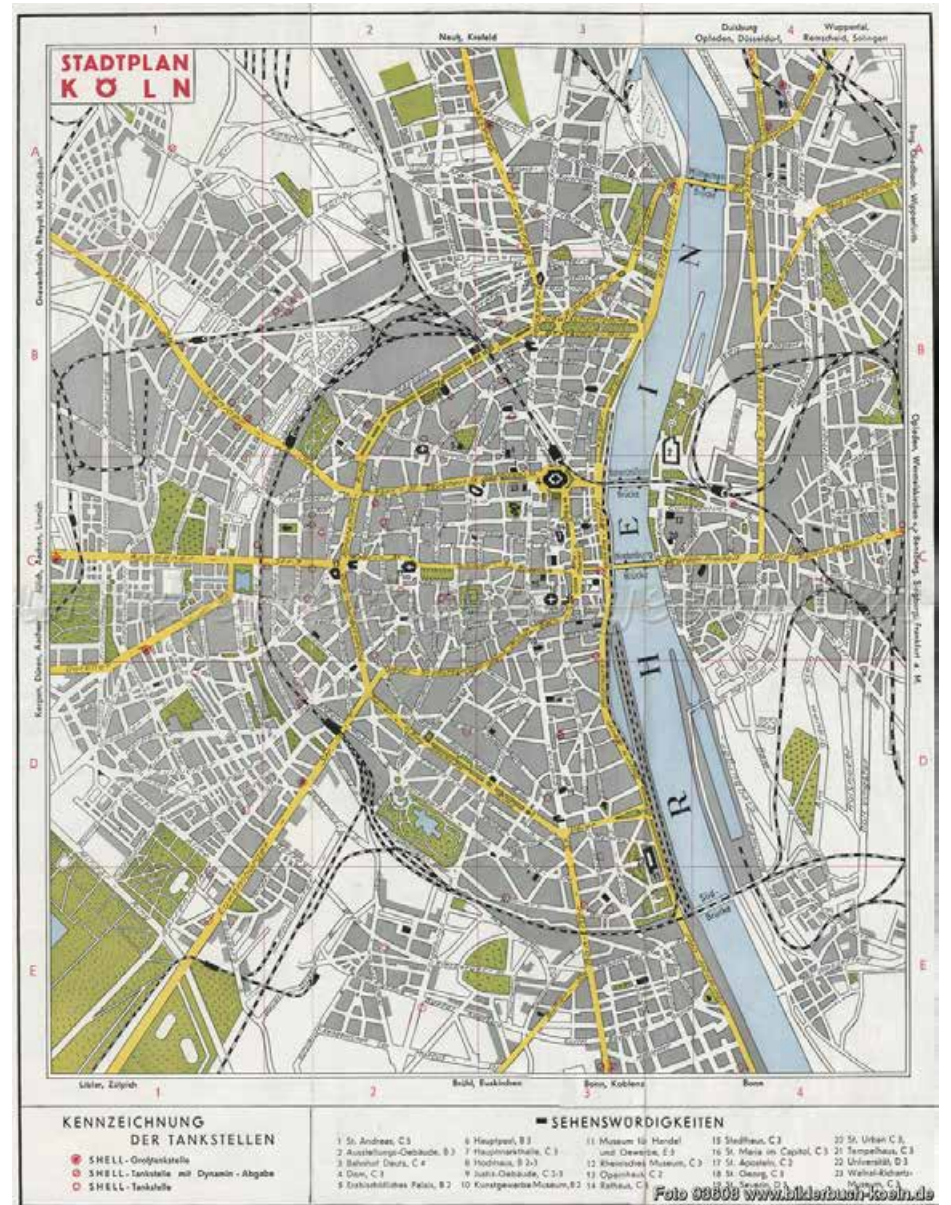
A.19

Gruppenarbeit
Eine historische Stadtführung

- Zeichnet im Stadtplan von Köln die Stationen, die ihr im Roman findet, ein.
- Schreibt kleine Kommentare zu den Stationen.
- Veröffentlicht diese Stadtführung auf dem Blog.

Sucht den Stadtplan auf der Internetseite, die in der Quelle angegeben ist, und druckt ihn in einem größeren Format aus.

Bei Tipp 4 findet ihr einige Orte zum Ergänzen.



Quelle: http://www.bilderbuch-koeln.de/Fotos/stadtplan_karte_historisch_93608

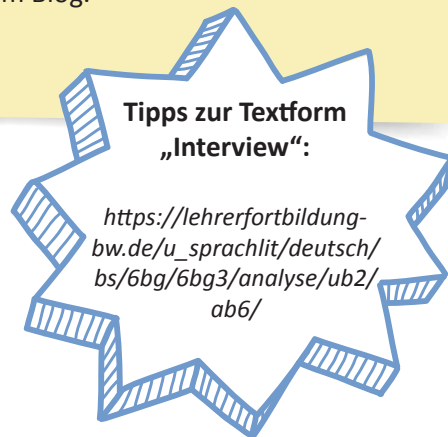


Einzelarbeit

Ein Interview mit dem Autor

Frank M. Reifenberg hat mehrere Kinder- und Jugendbücher geschrieben.

1. Suche nach Informationen zum Autor. Recherchiere im Internet, aber auch in Buchhandlungen oder Bibliotheken.
2. Schreibe deine Ergebnisse auf.
3. Überlege dir Fragen für ein Interview. Spiele das Interview in der Gruppe durch.
4. Schickt eure Fragen an Frank M. Reifenberg.
5. Veröffentlicht das Interview auf dem Blog.



Einzelarbeit

Eine Rezension schreiben

Schreibe zum Roman „Wo die Freiheit wächst“ eine Rezension, lass die Rezension überprüfen und kommentiere damit einen passenden Beitrag auf dem Blog www.wodiefreiheitwaechst.de!

Rezension schreiben

Eine Rezension (lat. recensio = Musterung) ist eine Buchbesprechung oder Buchkritik. Verfasser von Rezensionen setzen sich kritisch mit dem Buch auseinander. In einer Rezension geht es darum, dem Leser anhand bestimmter Kriterien ein Buch vorzustellen. Die Rezension muss überzeugend sein und gut strukturiert. Eine Rezension ist keine bloße Nacherzählung oder Wiedergabe des Klappentextes.

(nach: <http://schulzeug.at/deutsch/anleitung/rezension>)

Aufbau

1. Überschrift der Rezension
2. Autor und Titel nennen
3. Einen spannenden Eingangssatz finden, der neugierig auf die Geschichte und die Rezension macht
4. Eine kurze inhaltliche Zusammenfassung, aber nicht allzu viel verraten
5. Die wichtigsten Themen nennen, Form des Romans, sprachliche Besonderheiten
6. Positive/negative Beurteilung begründen
7. Vergleich zu anderen Romanen ziehen, eventuell auch Zielgruppe nennen

Ihr könnt die Rezension entweder in der Klasse oder in der Schülerzeitung veröffentlichen. Oder an Herrn Reifenberg zur Veröffentlichung auf dem Blog schicken (E-Mail-Adresse im Buch). Auch der Verlag freut sich über Rezensionen per Mail an presse@arsedition.de.

Tipp 1

Texte prüfen

Text von _____

Überschrift: _____

wird überprüft von _____

Verständlichkeit – was ist uns unklar?

Wortwahl – welche Worte finden wir treffender?
Schreibt genaue Vorschläge!

Rechtschreibung – groß oder klein, zusammen oder getrennt, alle
Buchstaben korrekt, grammatische Form stimmt?

Zeichensetzung:

bitte überarbeiten und noch mal vorlegen

Freigabe, auf dem Blog als Kommentar veröffentlichen

Tipp 2

Kommentieren

Deine Aufgabe wurde schon auf dem Blog gelöst? Dann kommentiere die Lösung!

1. Überprüfe die vorhandene Lösung:

- Was gefällt dir daran?
- Was ist sachlich falsch? Zum Beispiel Seiten- und Zeilenangaben, Textzuordnungen.
- Welche Wörter oder Sätze sind dir unklar?
- Was siehst du anders?

2. Kommentiere die andere Lösung im Vergleich zu deiner eigenen:

In dem Beitrag _____ (Überschrift)
von _____ (Autoren)
im Blog www.wodiefreiheitwaechst.de (Abruf am _____) geht
es um _____

(den Inhalt wiedergeben). Ich habe den Beitrag geprüft und mir ist
Folgendes aufgefallen (verarbeite dein Ergebnis aus Aufgabe 1):

Im Unterschied zu _____ meine ich, dass _____
_____. Meine Argumente sind _____
_____, _____, ... Ich fasse zusammen:

Die Autor*innen _____ haben in ihrem
Beitrag _____ gut gearbeitet und ich
ergänze / sachliche Fehler gemacht und ich korrigiere ... / ...

3. Lass deinen Text überprüfen (Tipp 1) und verwende ihn ggf. später.

Tipp 3

Vorschläge für die Souffliergruppen-Fragen

Welche Ausbildung macht Rosi?

Verkäuferin (Köln: Kaufhof; Strehlen: Schlotze & Söhne)

Welches Geheimnis gibt es um Lenes Vater?

Er war Kommunist und wurde in einem Lager ermordet, aber offiziell gilt er als Soldat im Krieg als verschollen.

Wie reagieren die kleinen Kinder Edith und Toni auf den Krieg?

S. 95: Mit Bettnässen und Nicht-Sprechen

Welchen Beruf lernt Lene?

Friseur

Welche Arbeit macht Lene?

Tipp-Fräulein in der Amtsstube von Onkel Hugo (Sonderzuweisungen für Fliegergeschädigte)

Schaffnerin in der Straßenbahn

Was macht Erich in Konstanz?

Er arbeitet als Aushilfe im Insel-Hotel.

Welches Buch liest Lene?

„Vom Winde verweht“

Wann war der große Angriff auf Köln, von dem Lene erzählt und bei dem die Innenstadt weitgehend zerstört wurde?

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1942

Tipp 4

Eine historische Stadtführung

Diese Liste ist nicht vollständig – bitte genau lesen, Seiten- und Zeilenzahlen notieren und die Liste ergänzen!

Siebachstraße

Volksgarten

Lütticher Straße

Rolandstraße, Judenhaus

Bonner Straße

Appellhofplatz, EL-DE

Vorgebirgsstraße

Adolf-Hitler-Platz

Werkstattstraße

Sechzigstraße, Wohnhaus Lene

Café Wien

Filmpalast Hohe Straße

Gereonskloster

Ubierring

Ehrenfeld, Lackfabrik Horn

Poll, Leysieffer-Mühle

Leipziger Platz

Blücherpark

Deutz

St. Michael am Brüsseler Platz

Spichernstraße

Severinskloster

Grenzstraße, Lager für Zwangsarbeiter

Orte rund um Köln

Wesseling, Gymnich, Bonn, Mülheim, Troisdorf

Lager Müngersdorf

Lager Moringen